

Eidgenossenschaft

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **2 (1941)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind für diese Besetzung etwa 50 Mann für Schlagzeug vorgesehen! Im Gegensatz zu diesem Riesenorchester steht das moderne, sogenannte »Kammerorchester«, in welchem neben dem Streichquintett die Bläser nur in einfacher Besetzung erscheinen. In zahlreichen Werken für Kammerorchester sind nur einzelne Bläserstimmen besetzt. Es wäre der Vollständigkeit halber noch eine Abart des Orchesters, das »Jazz-Orchester« zu nennen, das man fast als eine »musikalische Krankheit« des 20. Jahrhunderts bezeichnen darf. Die heute noch als »Negermusik« bezeichneten Jazz-Orchester wurden von amerikanischen Negern begründet, die anfänglich echte Negerlieder spielten. Bald aber wurde, zumeist durch Verzerrung des Rhythmus, ein neuer »Stil« geschaffen, der von den Jazzmusikern eine früher unbekannte rhythmische Disziplin verlangt. Im eigentlichen Jazzorchester sind die Streicher — Violine und Cello — nur schwach oder überhaupt nicht vertreten; Flöte, Oboe und Fagott sind auch äußerst selten besetzt. Die Hauptinstrumente der »Jazzband« sind Saxophone, Klarinetten, Trompeten, Posaunen, Kontrabaß und Klavier.

Das Orchester hat durch Wagner, Richard Strauß und andere zeitgenössische Komponisten seine monumentalste Form erhalten. In neuerer Zeit geht das Streben nach Verkleinerung des Klangkörpers und besonders charakteristischer Einzelbehandlung der Instrumente. Eine Besetzung die weniger auf Masseneffekte, als auf charakteristische Wirkung Wert legt und sich auch aus wirtschaftlichen Gründen empfehlen dürfte.

Eidgenossenschaft

Wie ist denn einst der Diamant entstanden
Zu unzerstörlich alldurchdrung'ner Einheit,
Zu ungetrübter, strahlenheller Reinheit,
Gefestigt von unsichtbaren Banden?

Wenn aus der Völker Schwellen und Versanden
Ein Neues sich zu einem Ganzen einreicht,
Wenn Freiheitslieb' zum Volke dann es einweicht,
Wo Gleichgesinnte ihre Heimat fanden:
Wer will da wohl noch rütteln dran und feilen?
Zu spät, ihr Herrn! schon ist's ein Diamant,
Der nicht mehr ist zu trüben und zu teilen!
Und wenn, wie man im Edelstein erkannt
Darin noch kleine dunkle Körper weilen,
So sind sie fest umschlossen und gebannt.

Gottfried Keller.